Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **50 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wobei der Jude als «Antisymbol» nicht die zentrale Rolle gespielt habe, die ihm die Hitler und Goebbels dabei zugedacht hatten. In diesem Zusammenhang sagt die Verfasserin viele wertvolle und interessante Dinge über die Rolle der deutschen Arbeiterbewegung, in der sie das stärkste Hindernis für die Verbreitung des antisemitischen Giftes — des «Sozialismus der dummen Kerls» — sieht. Das Festhalten der Arbeitermassen auch in der Wirtschaftskrise an den Idealen der Humanität und des Bildungsstrebens erklärt sie mit dem «für die deutsche sozialistische Arbeiterbewegung entscheidend gewordenen volkstümlichen Marxismus», der eine «überaus glückliche Verbindung von Triebentsprechung und Triebverzicht» darstelle. Während es zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus keineswegs die reinliche Scheidung gab, die außenstehende Betrachter vermuten würden, sondern eine starke Flukluation, habe für die demokratische Arbeiterbewegung das Gegenteil gegolten. Es sei fast eine Binsenwahrheit, daß die politische Moral der Sozialdemokratie sie zu einem der unerschütterlichsten Bollwerke gegen den Antisemitismus gemacht habe. Das Buch, das ursprünglich englisch erschien, enthält eine Reihe weiterer, über den Rahmen des Judenproblems hinausgehender Erkenntnisse über moderne Demokratie. Niemand, der sich für Probleme der Massenpsychologie in den Gesellschaftsformen des zwanzigsten Jahrhunderts interessiert, kann an dieser tiefgründigen Studie vorbeigehen.

J.W.B.

Ernst Jucker. Die Arbeit ist keine Ware. Verlag Paul Haupt, Bern. 200 Seiten.

Der Verfasser nennt sein Buch im Untertitel «Versuch einer Neukonzeption der Arbeit» und in der Einleitung ein «Buch für den Wirtschaftspraktiker». Er wendet sich denn auch vor allem an den Unternehmer. Soll ein solches Buch in einer gewerkschaftlichen Kaderzeitschrift besprochen werden, so will der Rezensent natürlich vor allem wissen, was der Verfasser dem Unternehmer *über die Gewerkschaft* zu sagen hat. Schlägt er nun das Kapitel «Die Gewerkschaft» im vorliegenden Buch auf, so vergeht ihm allerdings rasch die Lust, auch dessen übrigen Inhalt kennenzulernen. Nach Jucker sind die Gewerkschaften «Kinder des materialistischen Marxismus» und befinden sich «in einer geistigen Sackgasse, scheinbar ohne Ausweg». Sie leben davon, dem Arbeiter täglich und stündlich einzuhämmern, der Unternehmer sei sein Gegner, er beute ihn aus; der Arbeiter müsse sich zusammenschließen, um bessere Arbeitsbedingungen zu erringen, Löhne und übrige Arbeitsbedingungen könnten nur im Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessert werden usw. usw.

Der Verfasser versichert beschwörend, er sei kein Gegner der Gewerkschaft. Mag sein, daß er das nicht ist; alles was ihm der Gewerkschafter nach der Lektüre des den Gewerkschaften gewidmeten Kapitels attestieren kann, ist, daß er die heutige Gewerkschaft nicht im mindesten kennt. Er weiß nichts, aber auch gar nichts, von ihrer Arbeit in den Betrieben zur Verbesserung des Betriebsklimas, zur Förderung der menschlichen Beziehungen, von ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit, die sie vor allem und in erster Linie an ihren eigenen Mitgliedern und erst dann auch am Unternehmer leisten, und er weist ihnen eine Aufgabe zu, die sie schon lange erfüllen und besser, als er sie sich vorzustellen mag.

Wer so die Rolle der Gewerkschaft als einer der wichtigsten Träger einer «Neukonzeption der Arbeit» verkennt und sich nicht die Mühe nimmt, sie besser kennenzulernen, bevor er sich über sie ausläßt, der kann auch dem Unternehmer über diese Neukonzeption der Arbeit nicht viel Gültiges zu sagen haben, und es erübrigt sich, näher auf seine Ausführungen einzugehen.

G.B.

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 14.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 6.—. Einzelhefte Fr. 1.25. Druck: Unionsdruckerei Bern.